

Abwart muss die Folgen tragen

ANKLAGE / Ein Abwart in Nunningen soll Schüler geschlagen haben. Eine Kommission ergreift nun disziplinarische Massnahmen.

VON PETER WALTHARD

NUNNINGEN. Die Vorwürfe gegen den Nunninger Schulhausabwart, der gegen Schüler handgreiflich geworden sein soll, hat Folgen. Eine Disziplinar-kommission, bestehend aus Gemein-depräsident Kuno Gasser, Personal-chef Rainer Fringeli und Gemein-de-schreiber Reto Stebler, hat sich mit dem Fall befasst und den Abwart ver-warnt. Man habe disziplinarische Massnahmen ergriffen, erklärt Fringe-li. Welche das genau sind, will er nicht sagen. «Das ist eine interne Angele-genheit», sagt er. Zu einer Entlassung kommt es, aber nicht. Der Betroffene ist froh, dass er seinen Job behalten kann. Man habe ihm eine Frist gesetzt, in der nichts mehr vorkommen dürfe, sagt er über die Disziplinar-massnahmen von oben. Mit der Massregelung ist für ihn die Geschichte aber noch nicht ausgestanden. Denn die Eltern der be-troffenen Kinder haben ihn verklagt – unter anderem wegen Körperverlet-zung und Freiheitsberaubung.

Für den Abwart ist das völlig un-verhältnismässig. Er habe nie ein Kind geschlagen oder eingesperrt, beteuert er. Er sieht sich als Opfer wilder Gerüchte. Bei dem besagten Vorfall habe er zwar einen Schüler angefasst, geschlagen habe er ihn aber nicht. Der Junge habe seinen Sohn verprügeln wollen, er habe ihn daraufhin unsanft an den Armen gepackt, kurz in die Luft gehalten und dann wieder abgestellt. «Da habe ich als Vater und nicht als Abwart gehandelt», sagt er.

Der Abwart weist die Vorwürfe zurück

Der Junge sei darauf zum Arzt ge-gangen, der ihm einige blaue Flecken attestiert habe. In der Presse waren darauf Aussagen zu lesen, der Abwart habe einen Schüler blau geschlagen. Auch der Vorwurf der Freiheitsberau-bung sei völlig haltlos, sagt der Abwart. In dem konkreten Fall habe er den Jungen, der ihn vorher provoziert und beschimpft habe, kurz alleine in die Turnhalle genommen, um ihm dort unter vier Augen die Leviten zu lesen. «Da wird aus einer Mücke ein Elefant gemacht», wehrt er sich.

Von der Disziplinar-kommission, welche die Vorfälle untersucht hat, gibt es derzeit keine Stellungnahmen. Der Bericht werde nicht veröffentlicht, sagt Rainer Fringeli. Man wolle das laufende Verfahren nicht beeinflussen. Auch Schulvorsteher Patrik Spaar will den Fall nicht weiter kommentieren. Für ihn ist aber klar, dass man gewalt-tätiges Verhalten in keiner Art und Weise dulden dürfe. «Es sind Dinge vorgefallen, die nicht hätten sein müs-sen», sagt er.

Während sich die Juristen auf den Prozess vorbereiten, haben sich im Dorf die Wogen inzwischen wieder et-was geglättet. Die Stimmung unter den Schülern sei nicht schlecht, das Ganze habe sich beruhigt, berichtet Spaar. Seit den umstrittenen Ereignis-sen habe es aber keine weiteren Vorfäl-le gegeben. «Wenn es so bleibt, kann man zufrieden sein», sagt er.

Er werde die Dinge in Zukunft ge-lassener angehen, sagt der Abwart selbst. «Früher habe ich den Job ex-trem ernst genommen.» Er habe die Gebäude gehütet und gepflegt, als ob sie sein Eigentum wären und entspre-chend emotional reagiert, wenn einer etwas kaputt gemacht habe.

Die Aufregung um die mutmassli-chen Handgreiflichkeiten des Abwarts hat aber nicht nur für heisse Diskus-sionen und Rechtshandel gesorgt, sondern in der Schule auch erfreu-lichere Spuren hinterlassen. Die Lehrer nahmen die Diskussionen zum Anlass, um ein spezielles Projekt zum Thema Gewalt aufzuziehen. Darin sollen sich die Schüler mit den Ursachen und Formen von psychischer und physi-scher Gewalt beschäftigen.